

Der braune Bär hält sich in dichten Wäldern auf, die er meistens nur nachts verläßt, um seine Wanderungen nach Raub anzustellen. Obgleich sein ganzes Wesen plump und unbeholfen ist, so durchläuft er doch, besonders wenn er sich gefährdet sieht, weite Strecken und ist unermüdet, wenn er Tiere verfolgt.

Die Nahrung des jungen Bären besteht mehr aus Pflanzen als aus Tieren; im Frühjahr frißt er aufkeimendes Korn oder Gras und im Sommer und Herbst Erdbeeren, Trauben und Kastanien. Man hat Beispiele, daß er Kindern die Körbe mit Erdbeeren ausgeleert, ohne ihnen Schaden zuzufügen. Honig ist ihm der größte Leckerbissen, und auf diese kleine Liebhaberei gestützt, hat man mehrere sehr sinnreiche Fangarten erdacht. Man macht nämlich in Rußland eine Honigspur bis zu dem Baume, der einen Bienenstock enthält, und befestigt an ein Seil einen tüchtigen Klotz, welcher dann vor dem Eingang wie ein Pendel hängt. Der Bär, sehr vergnügt, den Baum mit seinen Leckerbissen gefunden zu haben, besteigt solchen, findet aber jene zu seinem Leidwesen versperrt. Da er nun bemerkt, daß der Klotz beweglich ist, giebt er demselben einen tüchtigen Stoß, daß er davon fliegt. Der aber kommt wieder und versetzt ihm einen derben Schlag auf das Gesicht; darüber brummig, schleudert er ihn noch weiter; allein die Schläge werden immer heftiger, bis sie ihn besinnungslos in die unter dem Baum eingehohten spitzen Pfähle stürzen.

Der ältere Bär wird in Folge seiner Stärke zu einem schädlichen Raubtier, denn er greift die größten Tiere an und verursacht großen Schaden. Er geht oft auf ganze Herden von Kühen los, die er so lange herumhett, bis ihm eine zur Beute wird, indem er sie erhascht oder in einen Abgrund stürzt. Auch schleicht er bei nebeliger Witterung unter die Herde und springt, weil er die Hörner fürchtet, einer Kuh auf den Rücken, die er am Halse so lange würgt, bis sie ermattet zusammensinkt. Seine Lieblingsstücke sind dann die Euter und die Nieren, die er zuerst frißt. Den Nest vergräbt er, um ihn, wenn er keinen frischen Raub aufreiben kann, die nächste Nacht wieder aufzusuchen. Die Pferde treiben ihn öfters durch Ausschlagen und Beißen zurück, weshalb er sie nur, wenn ihn der heftigste Hunger plagt, anfallen soll. (Saurp.)

227. Frankreich und der Seidenbau.

1. **W**estlich von Deutschland liegt das schöne Frankreich, das im östlichen Teil gebirgig, im westlichen Tiefebene ist. Das Klima ist wärmer als bei uns, namentlich ist der Winter in der Ebene viel milder. Das fruchtbare Land ist sehr bevölkert. Die Sprache der Einwohner ist die französische; ihre Religion fast ausschließlich die römisch-katholische. Die Franzosen, welche sich von jeher als schlechte Nachbarn Deutschlands erwiesen und es häufig in ungerechten Kriegen angegriffen haben, sind zwar sehr tapfer und besitzen viele natürliche Gewandtheit, aber sie sind nicht so redlich und zuverlässig wie die Deutschen, auch nicht so treu in der Arbeit; sie haben im allgemeinen nur geringe Schulkenntnisse. Sie selbst nannten sich gern „die große Nation“, aber ohne hinreichenden Grund; überhaupt tritt windiges Wesen und Prahlerei bei ihnen stark hervor. In der Kleidung, in der Haltung und im Umgange sind sie besonders zierlich und fein.